

Meng Landwirtschaft Mäi Choix!

www.meng-landwirtschaft.lu



Meng Landwirtschaft: Wahlforderungen 2018

Trotz den vielen Milliarden und Millionen Euro im Rahmen der EU-Agrarreform und des neuen nationalen Agrargesetzes hat man es nicht geschafft einer großen Zahl von Bauern und Bäuerinnen, handwerklichen Verarbeitern und lokalen Händlern ein ausreichendes Einkommen und eine Zukunftsperspektive zu sichern. Die Frustration bei den Landwirtinnen und Landwirten ist nach wie vor sehr groß: immer weniger Betriebe werden immer größer mit weniger Arbeitskräften aber dafür mit einer zunehmend "weltmarktorientierten" Ausrichtung. Agrarland wird mehr und mehr verbaut und immer mehr Flächen gehen so der Landwirtschaft für immer verloren. Die im Rahmen der aktuellen Agrarpolitik erzwungene Intensivierung in der Tierhaltung und Pflanzenproduktion hat zu substantziellen Umweltbelastungen geführt. „Weiter wie bisher ist keine Option“, sonst führen wir die Landwirtschaft subventioniert in den Abgrund!

Die neue Regierung wird sich den Fragen der nächsten Gemeinsamen Agrarpolitik und somit des neuen Planes für ländliche Entwicklung annehmen müssen. Für Meng Landwirtschaft gilt es nach wie vor die Herausforderungen als Chance zu nutzen und eine gesamtheitliche Agrarpolitik für uns alle und vor allem für die Menschen zu schmieden, die den Beruf ausüben und für diejenigen, die ihn ergreifen wollen.

(1) Paradigmenwechsel bei der Verteilung der öffentlichen Gelder

Eine grundlegende Neuausrichtung der Landwirtschaftspolitik, die in der Lage ist dem Bauernsterben ein Ende zu setzen und es den Landwirten ermöglicht mit einer nachhaltigen Produktion gesunder Lebensmittel ein angemessenes Einkommen zu erwirtschaften, wird dringend gebraucht. Wir fordern hierzu kurz- und mittelfristige Maßnahmen, die den Bäuerinnen und Bauern sofort helfen, sich entsprechend umzuorientieren und langfristige Maßnahmen, damit wir eine größtmögliche Resilienz und Souveränität in unserer Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung erlangen.

Deshalb fordert Meng Landwirtschaft:

- Statt der Subventionierung immer größer werdender Betriebe mit einseitiger, industriell orientierter Produktion müssen diversifizierte bäuerliche Strukturen mit überschaubarer Größe und engagierten Menschen stärker und bevorzugt gefördert werden. Die landwirtschaftlichen Subventionen müssen entsprechend degressiv gestaffelt werden und sich u.a. vorrangig an der Anzahl der Beschäftigten und einer ressourceneffizienten, umweltgerechten Produktion orientieren und nicht, wie bisher, an der Fläche eines Betriebes und am Investitionsvolumen.
- Die Einführung eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsbewertungssystems für die landwirtschaftlichen Betriebe soll sofort eingeführt werden, um mit objektiven Kriterien einzelne Betriebe zu evaluieren (z.B. das SMART-Tool des FIBL/IBLA).

- Die Gewährung nationaler Gelder ist ebenso sowie die Zuteilung von EU-Geldern verstärkt an ökologische Kriterien und deren Umsetzung zu binden, wie z.B. eine effektive Landschaftspflegeprämie, Förderung der Biolandwirtschaft mit messbaren Zielen, darauf aufsattelbare Biodiversitäts- und Wasserschutzprämien, europaweiter Mindestanteil ökologischer Vorrangflächen auf EU-Ebene.
- Die Förderung des Berufes des Landwirtes soll durch bessere, gesamtheitliche Ausbildung und Zugang zu geeigneten Grundstücken erfolgen.

(2) Biolandwirtschaft fördern

Die Biologische Landwirtschaft liefert beste, bewährte und geprüfte Argumente für eine Neuausrichtung der Landwirtschaft: Ressourcenschonend, weniger belastend für die Umwelt, bessere gesellschaftliche Akzeptanz und bessere Einkommensperspektiven für die Produzenten und die gesamte Wertschöpfungskette. Mit etwa 4,1% biologisch bewirtschafteter Fläche in Luxemburg sind wir in Europa und gegenüber unseren 3 Nachbarländern Schlusslicht aufgrund einer falschen Förderungsolitik, obwohl ausreichend nationale und EU-Gelder zur Verfügung stehen sowie funktionierende Förderungsmodelle in anderen EU-Staaten bestehen.

Deshalb fordert Meng Landwirtschaft:

- Die nationale Agrarpolitik und deren Fördermechanismen sollen den Biolandbau und ganzheitlich ökologische Parameter im Blick haben.
- Der Anteil der Biolandwirtschaft soll bis 2025 auf mindestens 20% der Agrarfläche erhöht werden. Ein neuer und effektiver nationaler Aktionsplan zur Förderung der Biolandwirtschaft mit klaren Zielvorgaben bis 2025 und Festlegung eines chronologischen Ablaufs mit Monitoring und großer Interdisziplinarität muss etabliert und entsprechend finanziell ausgestattet werden.
- Die Aus- und Weiterbildung in der Biolandwirtschaft muss ernster genommen und gefördert werden. Die Beratung und Forschung im Biolandbau sind auszubauen.
- Der Staat soll mit den Bauernverbänden einen kontinuierlichen Prozess für eine tiefgreifende Analyse der aktuellen Situation durchführen damit dem Biolandbau mit Offenheit und Dialog begegnet wird.

(3) Ressourcenverträgliche Landwirtschaft: Reduzierung der tierischen und Ausweitung der pflanzlichen Produktion

Eine nachhaltige Landwirtschaft bedeutet für die Lebensmittelversorgung ein größtmögliches Maß an Autonomie: Lebensmittel, die in Luxemburg verbraucht werden, sollen demnach vorrangig bei uns oder in der Großregion produziert, verarbeitet und gehandelt werden. Die direkte Beziehung des Konsumenten zum Produzenten und zum lokalen Einzelhandel erhöht die Solidarität und ergibt mehr Resilienz im ländlichen Raum. Eine transparente Wertschöpfungskette erlaubt es, dass ökologische und sozioökonomische Kriterien im Einklang stehen mit einer zufriedenstellenden wirtschaftlichen Leistung in der Region zum Wohle aller.

Deshalb fordert Meng Landwirtschaft:

- Die regionale Biolebensmittelproduktion, ihre Wertschöpfung und Vermarktung muss zur Priorität der luxemburgischen Agrarpolitik werden. Die Landwirtschaft muss auf ein ganzheitliches Konzept ausgerichtet werden, welches eine standortangepasste, ressourcen- und naturschonende, tiergerechte und sozialverträgliche Produktion anstrebt.
- Umorientierung von übermäßiger, exportorientierter Milch- und Fleischproduktion hin zu einer Produktionsausweitung im Pflanzenbau, um eine ressourcenautonome Landwirtschaft zu garantieren, inkl. Förderung lokal angepasster Saatgutsorten und Terrassen.

- Im Rahmen des kürzlich verabschiedeten Gesetzes müssen im öffentlichen Beschaffungswesen die Ausschreibungs- und Beschaffungskriterien, z.B. für Großküchen, an die neuen Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien angepasst werden.

(4) Klimagerechte Landwirtschaft: Stoffströme optimieren, Futtermittelimporte reduzieren

Die aktuell praktizierende Landwirtschaft ist zu einem bestimmten Teil am fortschreitenden Klimawandel beteiligt. Einerseits ist die Landwirtschaft gleichzeitig Opfer und Täter der sich ändernden Wetterbedingungen, andererseits besitzt sie auch die Fähigkeit den Klimawandel abzpuffern. Daher ist es unerlässlich eine weitest gehende Autarkie aller Ressourcen anzustreben, u.a. auch bei der Eiweißversorgung, die auf regionaler Produktion aufgebaut sein muss.

Deshalb fordert Meng Landwirtschaft:

- Die nationale Eiweißproduktion muss im Sinne einer Kreislaufwirtschaft ausgebaut werden: durch den Einsatz der Praktiken aus dem Biolandbau (leguminosenreiches Grünland und Klee-grasanbau im Rahmen einer erweiterten Fruchtfolge für die Wiederkäuer), die Unterstützung der Praxisberatung und der nationalen Forschung in Bezug auf den Eiweißpflanzenanbau (Körnerleguminosen) und die Einrichtung von Verarbeitungsstrukturen für Eiweißpflanzen.
- Der Eiweißverbrauch, besonders in Form von Futtermittelimporten aus Übersee, muss durch eine Reduzierung der Milch- und Fleischproduktion um jeweils ein Drittel bis zum Jahr 2025 verringert werden.
- Um die Abhängigkeit von Importen wie z.B. Futtermittel zu reduzieren, muss der Verbrauch von Rohstoffen optimiert werden, z.B. der Verbrauch von Nährstoffen wie Stickstoff und Phosphat, aber auch der Einsatz fossiler Energieträger.
- Luxemburg muss seine nationalen Ziele für die Verwendung von Agrokraftstoffen überarbeiten, nachhaltige Alternativen im Verkehrssektor entwickeln und sich auf EU-Ebene für die Einführung strenger Nachhaltigkeitskriterien für Agrokraftstoffe einsetzen. Dabei sollen die indirekten Landnutzungsänderungen voll in die Klimabilanz einbezogen werden.

(5) Raum für neue zukunftsfähige Entwicklungen in der Landwirtschaft

Auch wenn die Landwirtschaft der Höhe der Wirtschaftsleistung nach eine ganz kleine Rolle spielt, so zieht niemand in Zweifel, dass sie vor allem als Nahrungsmittelproduzent seit jeher eine herausragende gesellschaftliche Aufgabe hat. Dennoch wird die ehrenwerte Tradition unsere Bauern und Bäuerinnen in Zukunft leider nicht retten. Es braucht dazu neue offene "Thinktanks" mit zusätzlich neue Leute neuen Fachkräften in der Landwirtschaft die den aktuellen Ansprüchen und Herausforderungen gerecht werden.

Deshalb fordert Meng Landwirtschaft:

- Eine substanzielle Aufwertung des Berufes als Lebensmittelproduzent und gleichzeitiges Fördern einer umweltschonenden Landwirtschaft muss erfolgen.
- Eine offene Plattform und Finanzierungsmöglichkeiten für ökologische und sozioökonomische Projekte, wie z.B. neue Betriebsformen, solidarische Landwirtschaft (Solawi), Community-supported Agriculture (CSA), Association pour le maintien d'une agriculture paysanne (AMAP), u.a. müssen geschaffen werden.
- Die Umstellung von traditionellen Betrieben soll gefördert werden.
- Die Subventionierung für biologische Betriebe und für diejenigen, die umstellen wollen (Modulation), soll in Bezug auf die beschäftigten Arbeitskräfte erfolgen.

(6) Über den Luxemburger Tellerrand hinausblicken:

In vielen Entwicklungsländern lebt noch immer eine Mehrheit der Bevölkerung auf dem Lande: Kleinbauern, Hirten, Landlose, Landarbeiter usw. Darunter befindet sich ein Großteil derer, die am meisten an Hunger und Armut leiden. Unsere Entwicklungspolitik muss diesen Tatsachen besser Rechnung tragen. Zusätzlich muss die Kohärenz zwischen der Kooperationspolitik und der Landwirtschaftspolitik sowie anderen Politikfeldern, darunter die Bereiche Handel, Umwelt, Finanzen und Energie, ein Ziel der Regierung sein – und zwar sowohl auf nationaler Ebene als auch auf EU-Ebene.

Deshalb fordert Meng Landwirtschaft:

- Die Regierung muss im Rahmen ihrer Kooperationspolitik der Landwirtschaft eine neue Priorität einräumen und sich sowohl bei ihren Partnern als auch auf europäischer und internationaler Ebene für eine solche Neuorientierung einsetzen. Mindestens 10% der öffentlichen Entwicklungshilfe sind für die Förderung dieses Sektors vorzubehalten.
- Das Modell der landwirtschaftlichen Entwicklung ist zu fördern, das eine sich an den Prinzipien des ökologischen Landbaus orientierende kleinbäuerliche Landwirtschaft in den Mittelpunkt stellt und die wichtige Rolle der Frauen voll anerkennt. Zu unterstützen ist auch die Wertschöpfung durch die lokale Weiterverarbeitung von Agrarrohstoffen.
- Die Regierung muss sich dafür einsetzen, dass die EU die Exporte von Lebensmitteln und Agrargütern, die zu Preisen unterhalb der Produktionskosten angeboten werden, stoppt. Stattdessen müssen in den Entwicklungsländern eine gerechte Regulierung der Agrarmärkte begünstigt und adäquate Kontrollmechanismen zur Begleitung dieser Prozesse gefördert werden. Wesentlich ist, dass den Bauern faire Preise bezahlt werden.
- Daneben muss sich die Regierung auf bi- und multilateraler Ebene für eine Neuausrichtung der EU-Handelspolitik einsetzen. Sie soll die Ratifizierung der Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPAs) mit den afrikanischen Ländern ablehnen. Sie soll die Ausarbeitung einer Politik beantragen, die dem Ausbau von Produktionskapazitäten und der Arbeitsplatzbeschaffung in verschiedenen Wirtschaftszweigen in den Entwicklungsländern förderlich ist, insbesondere im Agrarbereich und unter Berücksichtigung des Schutzes der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.
- Der Grunderwerb in Entwicklungsländern (Land Grabbing) darf nur unter strengen und restriktiven Bedingungen unter Beachtung der erworbenen Rechte der Gemeinschaften und Familien, die auf diesem Land leben, sowie im Einklang mit der Nahrungsmittelsouveränität jedes Landes erfolgen.
- Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen muss für Investmentfonds luxemburgischen Rechts verboten werden.

